



Malteser

...weil Nähe zählt.



Newsletter

Malteser in den Diözesen
Dresden-Meißen und Görlitz
Ausgabe III / 2020

Liebe Malteser,

Vor einigen Tagen erhielt ich die Nachricht vom Tod von Andi Inokai. Er stammte aus Ungarn, war noch zu Zeiten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geboren. Von Geburt an musste er mit starken Spasmen auskommen. Eine nicht heilbare Krankheit. Die Nationalsozialisten hatten ihn für das Euthanasie-Programm vorgesehen. Sie hielten sein Leben für „unwert“. Das Kriegsende war seine Rettung, er überlebte. Über viele, viele Jahre fuhr er mit dem Freiburger Lourdes-Zug nach Südfrankreich. Meist liegend, aber stets gut gekleidet mit Anzug und Krawatte wollte er jeden Tag zur Grotte gefahren werden. Dort verharrte er, hielt Zwiesprache mit der Muttergottes. Sein Jahr bestand aus zwei Hälften: ein halbes Jahr freute er sich auf Lourdes und ein halbes Jahr zehrte er davon. Viele die von einem solchen Schicksal hören, werden sich denken: Das ist doch kein Leben! Er sah das anders – und die vielen freiwilligen Malteser-Helfer, die ihn über die Jahre dorthin begleiteten, auch.



Wahrscheinlich wissen nicht alle von Ihnen viel über den Malteser-Orden. Er ist Träger des Malteser Hilfsdienst und zahlreicher weiterer caritativer Institutionen – weltweit. Gerade jetzt helfen die Malteser im krisengeschüttelten Libanon. Auf der Homepage des Ordens kann man viel erfahren über Geschichte, Struktur und Projekte in der Gegenwart. Doch nirgendwo spürt man deutlicher, was den Orden und seine Mitglieder verbindet wie bei einer Pilgerfahrt nach Lourdes. Nicht nur die „Herren und Damen Kranken“ zehren noch lange von einer Lourdes-Fahrt. Die freiwilligen Helfer empfinden es als großes Geschenk, dienen zu dürfen und zehren ebenfalls noch lange von dieser eigentlich physisch und psychisch überaus fordernden Zeit. Die Sinnhaftigkeit jedes einzelnen Augenblicks auf dieser Reise, das Leben in Gemeinschaft, das geistliche Erlebnis gehörten für mich zu den wichtigsten Momenten meines bisherigen Lebens.

Als neuer Diözesanleiter will ich in den kommenden Wochen möglichst viele von Ihnen Kennenlernen, mir ein Bild von Ihrer Arbeit machen. Ich freue mich darauf und verbleibe mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christ. Striefler'.

Dr. Christian Striefler,
Diözesanleiter Dresden-Meißen

Aktuelles

Personalveränderungen:

- 01.07.2020 Almut Mighri übernimmt die Dienststellenleitung in Chemnitz. Zuvor war Frau Mighri als Koordinatorin im Schulbegleitdienst der Dienststelle Chemnitz tätig.
- 01.07.2020 Julia Kupke beginnt als Koordinatorin im Christlichen Hospizdienst in Görlitz.
- 01.09.2020 Gerd Schier übernimmt die Dienststellenleitung in Cottbus. Herr Schier war zuvor bereits als Fahrdienstleiter und stellv. Dienststellenleiter in der Dienststelle Cottbus tätig.
- 01.09.2020 Heiko Szirbek übergibt die Dienststellenleitung in Cottbus an Gerd Schier und übernimmt von Robert Golz die Aufgabe auf Bezirksebene für die Bereiche IT und Datenschutz.
- 01.09.2020 Robert Golz gibt die Bereiche IT und Datenschutz an Heiko Szirbek ab. Er bleibt weiterhin für den Bereich Hausnotruf auf Bezirksebene verantwortlich und übernimmt zudem verschiedene Projekte auf Bundesebene.
- 30.06.2020 Wir verabschieden die langjährige Mitarbeiterin Frau Edeltraud Hainke in den Ruhestand. Frau Hainke war bereits seit 2009 Mitarbeiterin der Malteser in Görlitz und als Koordinatorin im Christlichen Hospizdienst tätig.
- 31.08.2020 Therese Reimers gibt auf eigenen Wunsch die Koordination im Schulbegleitdienst auf Bezirksebene ab und unterstützt wieder intensiver auf Dienststellenebene.
- 31.08.2020 Matthias Domke verlässt nach fast 30 Jahren Arbeit als Dienststellenleiter Leipzig und dann als Einrichtungsleiter in der Erstaufnahmeeinrichtung in Dölzig die Malteser.

Sehr herzlich begrüßen wir alle neuen Mitarbeitenden und wünschen ihnen viel Erfolg und gutes Gelingen! Den ausgeschiedenen Mitarbeitenden danken wir für ihre engagierte Arbeit und das Wirken für die Malteser und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

Qualitrain. Jetzt anmelden!



Die Gesundheit der Mitarbeitenden ist den Maltesern ein Anliegen. Selbstfürsorge, um anderen helfen zu können. Die Malteser in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz bieten allen Mitarbeitenden im Rahmen der Betriebsgesundheitsvorsorge die Mitgliedschaft zu besonderen Konditionen bei Qualitrain an. Ob nun Yoga, Bouldern, Schwimmen oder Fitness, für jeden ist was dabei. Mit einer Mitgliedschaft können fast 3.000 Sport- und Wellnesseinrichtungen genutzt werden. Die Teilnahme kostet 37,- € pro Monat und ist dank monatlicher Kündigung völlig flexibel. Weitere Informationen und die Studios in der Nähe unter www.qualitrain.net. Das interne Anmeldeformular enthalten interessierte Malteser Mitarbeitende beim jeweiligen Vorgesetzten. Dort bitte auch das ausgefüllte Formular abgeben, damit es pünktlich am 15. des Monats bei der Bezirksgeschäftsstelle ist. Von dort kommt dann auch der Link zur Anmeldung.



Heiko Szirbek übergibt den Schlüssel der Dienststelle Cottbus symbolisch an seinen Nachfolger Gerd Schier



Die langjährige Koordinatorin Edeltraud Hainke im Christlichen Hospizdienst Görlitz verabschiedet sich in den Ruhestand

„Ich bin Brückenbauerin“

Francis Grey, 32 Jahre, ist seit etwa 5 Jahren als Ehrenamtliche im Integrationsdienst für Geflüchtete in der Erstaufnahmeeinrichtung Schkeuditz tätig.

Beschreiben Sie doch einmal Ihre ehrenamtliche Arbeit in der Einrichtung.

Francis Grey: „Ich versuche meine Arbeit immer so zu beschreiben, dass ich Brückenbauerin bin. Ich versuche eine Brücke zu bauen, zwischen den Menschen, die hier ankommen und den Menschen, die schon hier sind. Und das natürlich bedarfsorientiert. Jeder Mensch hat einen anderen Bedarf, jeder Mensch braucht etwas anderes, um sich wohl zu fühlen. Das sind zum einen die Sachen, die existenziell wichtig sind. Wie zum Beispiel eine Verweisberatungen, zu anderen Stellen, die für das bestimmte Anliegen fachlich korrekt beraten können. Und das andere ist halt auch einfach hier zu sein. Den Menschen zu zuhören und einfach da zu sein. Der Kontakt läuft bei mir meist über

Mund Propaganda. Die Bewohner untereinander sprechen ja und sagen `mit der kannst du mal reden´ oder die Kolleginnen und Kollegen verweisen zu mir.

Die Menschen hier geraten ganz schnell in eine Wartehaltung. Sie kommen hier an, machen ihr Interview und warten und warten und warten dann auf eine Antwort. Und ich bin diejenige die sagt. Ich verstehe, dass du wartest. Und der Brief kommt auch, irgendwann. Aber so lange der noch unterwegs ist. Kannst du auch raus gehen und leben. Du musst jetzt nicht vor dem Briefkasten hocken. Wir haben hier in der Einrichtung über Ehrenamtliche eine Fahrradwerkstatt, sodass die Bewohner mobil sind. Man sieht in der groben Masse, dass die Bewohner, die raus gehen, spazieren gehen, die die Natur kennen lernen. Denen geht es mental ganz anders als denen die immer nur hier sitzen. Dieses Warten macht krank. Mir ist es ein Bedürfnis den Menschen zu sagen: Du bist nicht zum nichts tun verdammt.

Du darfst nicht arbeiten gehen und du darfst auch nicht zu einem Sprachkurs gehen. Aber du darfst trotzdem die Sonne genießen, du darfst trotzdem Menschen kennen lernen, du darfst zum Kochabend kommen, du darfst zu Sprachcafés gehen, du darfst auch an den See schwimmen fahren. All diese Dinge versuche ich den Menschen näher zu bringen.“

Woher kommt die Kraft für dieses Engagement?

Francis Grey die aufgrund einer Erkrankung ihr Studium Soziale Arbeit abbrechen musste und Rentnerin ist: „Ich mach den Beruf, den ich liebe, ohne, dass ich an irgendwas geknüpft bin. Ich muss hier nicht herkommen. Ich mache das, weil ich möchte. Zwei Tage die Woche, zu je 4 Stunden und vieles abends über das Handy. Das ist mein Vorteil im Ehrenamt, ich sehe was wird mit den Menschen. Ich habe das unsagbare Glück, dass ich das Diensthandy habe. Ich kann sofort sagen, hier hast du meine Nummer schreib, wenn was ist. Und so kann ich die Leute weiter betreuen auch wenn sie ihren Transfer bekommen und aus der Erstaufnahmeeinrichtung weiter verlegt werden.

Das belastende ist nicht die Arbeit mit den Menschen. Man hört zwar ganz verstörende Geschichten die teilweise wie Kleber an einem haften. Die teilweise auch immer mal wieder hochkommen. Aber wenn ich weiß, ich kann den Menschen helfen, sich besser zu fühlen, indem ich sie überrede raus zu gehen und am Leben teilzunehmen. Dann belastet das nicht so sehr. Es ist eher politischer Natur was einen zermürbt und fertig macht.“



Francis Grey, Ehrenamtliche im Integrationsdienst

Wie vernetzen sich die Ehrenamtlichen untereinander?

Francis Grey: „Das läuft über die Koordinatorinnen. Da gibt es dann auch immer eine Weihnachtsfeier. Wo man sich trifft. Und wir sind auch natürlich jederzeit in der Lage uns bei den Koordinatorinnen zu melden, wenn es mir nicht gut geht. Oder mich einfach ausmeckern möchte über irgendwas. Das ist jederzeit möglich. Und da bin ich auch tatsächlich selber sehr erstaunt, dass das so gut funktioniert. Unsere Koordinatorin Paula Buntenschön ist immer greifbar, immer erreichbar. Sie hat immer ein offenes Ohr. Auch die Leitung der Einrichtung bietet Supervision an, wenn man den Bedarf hat. Bei den Maltesern fühle ich mich wohl. Ich habe mein Diensthandy, meine Dienstkleidung und bekomme das Material was ich brauche. Ich habe meine Ansprechpartner. Es gibt Weiterbildungsangebote. Mehr will ich gar nicht. Und in einem so großen, internationalen Unternehmen gibt es auch immer die Möglichkeiten über den Tellerrand hinauszuschauen. Im nächsten Jahr fahre ich mit drei anderen Kolleginnen ins Libanon Projekt Camp. Da freue ich mich schon sehr.“

*„Ich bin kein Theoretiker,
sondern ein Macher“*

Interview mit der Malteser Oberin Gräfin zu Lynar

Beatrix Gräfin zu Lynar, geborgen 1944 als Freiin Droste zu Vischering Padtberg in Göppingen in Baden-Württemberg. Ihr Vater Erpo war in Kriegsgefangenschaft und ihre Mutter Ursula war mit ihr und Bruder Erpo auf einem Bauernhof in Holzheim untergebracht. Nach der Schule verbrachte sie ein Jahr bei ihrem Onkel in Portugal, entdeckte dort in einer Deutschen Schule ihr Faible für die Pädagogik. Sie machte danach in Augsburg in einem Franziskanerkloster ihre zweijährige Ausbildung als Kindergärtnerin. 1966 ging sie wieder nach Portugal zurück an die deutsche Schule nach Lissabon. In Portugal lernte sie auch Guido Graf zu Lynar kennen. Nach einiger Zeit in Portugal lebte die Familie fünf Jahre in Mosambik, danach wieder Portugal, bis die Familie 1991 nach der Wende ihr Schloss in Lübbenau zurück erwarben und zum Hotel ausbauten. Seit 2015 bekleidet Beatrix Gräfin zu Lynar das Amt der Diözesanoberin der Diözese Görlitz.

Gräfin zu Lynar ist keine Frau der großen Worte, sondern eher der Taten und packt an wo immer Not ist. Zum Interview lädt sie unkompliziert und sehr lecker zu sich nach Hause zum Mittagessen ein. Für die Malteser Schulsanitäter in der Diözese Görlitz ist sie die „Oma“, für eine Gruppe Syrer ist sie die Köchin und auch in der Pfarrgemeinde ist sie sehr aktiv. Vielseitig engagiert, ein Glücksfall für die Malteser.



Beatrix Gräfin zu Lynar

Wie kamen Sie zum Amt als Malteser Oberin?

Beatrix Gräfin zu Lynar: „Gleich nach unserer Rückkehr in den Spreewald habe ich mich um die Jugend vor Ort gekümmert. Von den Maltesern hier in diesem Land, hatte ich noch nie etwas gehört. Ich weiß, dass meine weitere Familie immer Malteser Ritter waren, aber ich wusste da muss ich mir keine Gedanken machen. Ich kann eh nicht zu den Maltesern. Denn ich habe evangelische Kinder, da nehmen die mich eh nicht. Zu dem Zeitpunkt habe ich noch nicht unterschieden zwischen Malteser Orden und Hilfsdienst. So habe ich die Idee Malteser verworfen. Eines Tages kamen Herr Rudolph und Herr Doll ins Schloss, um mich von einem Engagement bei den Maltesern überzeugen zu wollen. Ich habe sofort zugesagt und mich sehr gefreut.“

Es wird deutlich wie vielseitig die Gräfin ist. Bereits oft hat sie in der Vergangenheit ihre Vielseitigkeit und ihre Talente gezeigt. Als das „Ausgehverbot“ gelockert und die Maskenpflicht verordnet wurde, setzte sie sich an die Nähmaschine und nähte

Dutzende von Masken und schickte damit Pakete an die Malteser nach Cottbus und Görlitz. Sie ist auch diejenige Frau, die uneigennützig half, die neue Tagespflege der Malteser in Hoyerswerda auszustatten mit Möbeln, Gardinen, Vorhängen. Knüpft Verbindungen für die Schulsanitäter in der Region.

Was sehen Sie als Ihre Aufgaben als Malteser Oberin?

Beatrix Gräfin zu Lynar: „Ich habe gleich zu Beginn gesagt, ich mache kein Hospizdienst und keine Bürokratie. Ich mache alles andere. Ich bin für die Ehrenamtlichen da. Gerne wollte ich wieder etwas mit den Jugendlichen machen. Da habe ich durch jahrelanges Engagement in dem Bereich meine Erfahrungen. So habe ich mir die Schulsanitäter zum Herzensprojekt gemacht. Ich bin die Oma. Ich verwöhne sie, so lange ich noch kann. Aber ich verwöhne nicht nur, ich verlange auch. Ich verlange schon immer sehr viel. Ich musste aufpassen, dass ich nicht immer von anderen das verlange, was ich von mir erwartete. Ich weiß noch als ich im Kloster war, sagte unsere liebe Oberin 'Beatrix arbeiten Sie nicht so viel, sie werden nicht so alt.' Weil ich auch dort im Kloster überall wo es nur ging geholfen habe. Zudem war ich sehr sportlich und habe mich auch im Sport wahnsinnig verausgabt. Und auch sonst, ganz egal, wer immer etwas brauchte ich war da.“

Deutlich wird ihr tiefer christlicher Glaube, der sie offenbar prägt und trägt. Was treibt Sie an?

Beatrix Gräfin zu Lynar hierzu: „Wenn man ein Beispiel für etwas Gutes geben kann, das freut mich immer besonders. So brenne

ich jetzt wirklich für die Malteser. Ich bin jeden Tag dankbar, dass ich das überhaupt noch so vieles tun kann. Da hat der Liebe Gott mir eine Menge Kraft gegeben. Und es interessiert mich auch alles. Alles, außer rechnen. Zahlen will ich nicht.“

Was ist für Sie Heimat?

Beatrix Gräfin zu Lynar: „Ich würde sagen Portugal ist Heimat. Der Bauernhof, auf dem ich aufgewachsen bin, den gibt es nicht mehr. Portugal ist das, wo es mich immer wieder hinzieht. Wo ich immer wieder hin fahre. Wir hatten in unserer Zeit dort immer ein offenes Haus. So habe ich viele sehr gute, portugiesische Freunde. Zudem ist die Familie meines Schwiegersohnes dort. Portugal, das sind aber auch die ganzen Erinnerungen mit den Kindern. Dreißig Jahre haben wir dort gelebt. Ich bin immer wieder überrascht, wen ich dort alles kenne. Es ist schon ein aufregendes Leben gewesen. Und nun sind wir auch schon wieder 28 Jahre hier.“

Denken Sie bereits ans Aufhören?

Beatrix Gräfin zu Lynar: „Nein. Ich bin jetzt im fünften Jahr Oberin. Ich denke, wenn ich es schaffe mache ich die drei Jahre noch voll bis ich die acht Jahre als Malteser Oberin voll habe und dann gebe ich das Amt weiter. Die drei Jahre halte ich sicher noch durch. Und dann werden wir sehen was ich noch machen kann. Dann engagiere ich mich nicht mehr als Malteser Oberin, dann mache ich etwas anderes.“

Interview mit Ronald Jäger, Referent Verbandsentwicklung

Ronald Jäger, Referent Verbandsentwicklung und Ehrenamt / Leiter Integrationsfachdienst (IFD). Gelernter Sozialpädagoge/Sozialarbeiter. Seit 2005 bei den Maltesern. Erst als Fachberater im Integrationsdienst tätig. Nach einem parallelen BWL Studium seit 2010 Leiter des Integrationsdienstes Ostsachsen und Leipzig. Vor zwei Jahren eingestiegen in die Verbandsentwicklung der Malteser. Er ist geboren, aufgewachsen und studiert in Görlitz, der Region sehr verbunden. Mit Frau und zwei Kindern noch immer gerne in der östlichsten Stadt Deutschlands lebend.

Die Stelle als Leiter IFD und Referent Verbandsarbeit scheinen ja sehr unterschiedlich zu sein. Gibt es dennoch Gemeinsamkeiten?

Ronald Jäger: „Die Stellen sind in der Tat sehr unterschiedlich. Beim IFD sind wir im Auftrag des Integrationsamtes tätig und begleiten Menschen mit Behinderung, die auf Arbeitssuche sind bzw. im Arbeitsleben stehen und Unterstützung brauchen. Die Tätigkeit in der Verbandsentwicklung ist was ganz anderes. Hier geht es darum Strukturen zu schaffen, Organisationsentwicklung und ähnliches. Für mich persönlich das spannende an den beiden Stellen ist, zwei Facetten der Malteser erleben und kennen lernen zu können. Das macht auch einen gewissen Reiz aus.“

Weiter erzählt Ronald Jäger: „Was ich toll finde und das spiegelt sich vielleicht doch auch in beiden Bereichen wider. Ich bin vom Typ jemand der ungern im Berufsle-

ben stehen bleibt oder einfach nur Dinge abarbeitet, die ihm auf den Tisch gelegt werden. Ich habe ein großes Interesse daran und das macht mir auch Spaß, wenn ich Dinge weiterentwickeln und gestalten kann. Das ist zum einen im IFD gegeben. Da haben wir Mitte der 90er Jahre mit einem relativ kleinen Dienst angefangen und sind nun nach Gewinnen der Ausschreibung 2020 der größte Träger IFD in Sachsen und für die Malteser auch bundesweit. Wir haben da eine stetige Weiterentwicklung und auch immer wieder neue Tätigkeitsschwerpunkte drin. Und das haben wir im Kern auch in der Verbandsarbeit bzw. Verbandsentwicklung drin. Dass man da Dinge weiterentwickeln muss, weitergestalten kann. Immer in Bewegung bleiben muss, dass sich Dinge verändern. Das ist etwas, das finde ich persönlich in beiden Bereichen sehr, sehr spannend. Wenn sich die Dienste inhaltlich sonst sehr unterscheiden, vom Ansatz – und das ist auch was den persönlichen Anreiz schafft - ist die Variante der Weiterentwicklung doch ähnlich.“

Was verbindet Sie mit den Maltesern?

Ronald Jäger: „Anfänglich haben sich die Malteser als Arbeitgeber mehr oder minder ergeben. Nach einer Projektarbeit bei der Caritas wollte ich gerne in Görlitz bleiben. Die Malteser hatten eine Stelle ausgeschrieben, die ich sehr passend fand. Aber irgendwie hat sich der Kreis auch geschlossen. Nach der Schule wollte ich eigentlich unbedingt meinen Zivildienst bei den Mal-

tesern machen und das hat aus zeitlichen Gründen nicht geklappt. Damals war ich doch sehr enttäuscht, dass es nicht passte. So hat sich nun doch eine Variante ergeben und das ist sogar noch etwas Dauerhaftes geworden. Vielleicht ist an der ein oder anderen Stelle auch eine gewisse Fügung dabei.

Ich betrachte meine Arbeit, die ich bei den Maltesern mache, nicht als reine Tätigkeit, für die ich Gehalt und Lohn bekomme, sondern die Zeit, die ich bei den Maltesern erlebt habe und dabei bin, das schafft schon eine gewisse andere Verbindung. Ich glaube Malteserarbeit ist schon auch noch mal was Besonderes. Als ich bei den Maltesern anfang hätte ich auch nie gedacht, dass ich so lange dabeibleibe. Ich habe es als Brücke gesehen. Das zeichnet den Dienstgeber aber vielleicht auch aus und macht den Unterschied zu anderen Tätigkeiten. Es ist eine Art Berufung an der Stelle. Und dies bringt die entscheidenden Momente für die Arbeit in der Verbandsarbeit.“

Welche Visionen und Projekte haben Sie für die Verbandsarbeit?

Ronald Jäger: „Das spannende ist ja das weiterentwickeln. Dinge zu Gestalten. Damit haben wir ja mit dem Zukunftsprogramm Ehrenamt 2020 die Grundlage geschaffen. Jetzt liegt daran, die Dinge weiter zu entwickeln und natürlich auch in den Diözesen zu etablieren. Da ist glaube ich noch viel Arbeit, die vor uns liegt. Das empfinde ich auch als reizvoll, diese Aufgabe gestalten zu können. Was mir ein



Ronald Jäger, Referent Verbandsentwicklung

Stück weit auch am Herzen liegt, diese Brücke zwischen Hauptamt und Ehrenamt gut hinzubekommen. Zwischen den Dienststrukturen gGmbH und e.V. eine gute Balance zu bekommen. Mit all unseren Diensten die wir tun. Das wir alle als eine Einheit „Die Malteser“ betrachtet werden.“

Rubrik Ehrenamt | Miteinander Malteser

Verbandsentwicklung in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz

Verbandsentwicklung und Zielsetzung

Der Malteser Hilfsdienst ist nicht nur ein soziales Unternehmen, sondern auch ein klassischer eingetragener Verein, dessen Vereinsleben und Strukturen mit Leben gefüllt sein müssen. Das Ziel ist, für ein engagiertes Vereinsleben zu begeistern und die notwendigen Grundlagen und Rahmenbedingungen dafür zu schaffen!

Es gibt viele ehrenamtlich Engagierte ohne die ein Großteil der Arbeit der Malteser nicht möglich wäre. Dennoch fiel es den Maltesern bislang in der Diözese Görlitz und noch mehr im Bistum Dresden-Meißen schwer, ein Vereinsleben in Gang zu bringen, Ämter zu besetzen, Gremien im

Schwung zu bringen und zu halten, eine Basisdemokratie zu initiieren. Erschwerend kommt hinzu, dass viele der Mitarbeiter Vereinsmitglieder sind, ohne sich über ihre Beschäftigung hinaus im Verein zu engagieren, nur wenige ehrenamtliche Helfer faktisch dem Verein beigetreten sind und viele gelistete Vereinsmitglieder inaktiv sind bzw. deren Bezug zu den Maltesern verlorengegangen ist.

Die Strukturen und Arbeitsweisen des Malteser Hilfsdienst wurden zuletzt mit einer neuen Satzung und Leitfaden überarbeitet und diese Veränderungen sollen nun in der Region kommuniziert und mit Leben gefüllt werden. Die folgenden Seiten geben dazu einen kleinen Überblick.

„Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ich glaube, dass jede gute Tat, egal wie groß, die Welt ein kleines bisschen friedlicher macht.“

Sheehan, 23 J., Besuchs- und Begleitdienst Leipzig



„Ich verbinde mit den Malteser Einsatzdiensten ein buntes Team aus unterschiedlichen Berufsgruppen und sehr abwechslungsreiche Einsätze. Das macht für mich das Ehrenamt aus, dass ich Kontakt habe mit vielen verschiedenen Leuten aus verschiedenen Gesellschaftsschichten habe und jeden Tag nicht weiß was mich erwartet.“

Katharina Sachs, Einsatzdienste Dresden



„Es gibt in meinem Beruf zu wenig Zeit sich mit den Menschen zu beschäftigen. Zwei eigene private Erfahrungen haben mich geprägt, mich in diesem Bereich zu engagieren. Es gab ein Schlüsselerlebnis, wo ich selber im Freundeskreis mit dem Tod konfrontiert war. Ich war in dem Moment selbst so hilflos. Da habe ich mir gedacht, hier möchte ich zukünftig helfen können. Andere Dinge wie Malen und töpfern mache ich auch, aber die sind nicht so erfüllend.“

Hardy Bauermeister, Ehrenamtliche im Hospizdienst Dresden



„Ich werde mit meinem Engagement nicht die Welt retten, aber vielleicht mache ich sie ein Minimalkitzekleinesbischen besser. Im Hospizdienst begleite ich Menschen, höre zu, singe Kinderlieder, wecke Erinnerungen, gehe spazieren, lese vor oder bin einfach nur da. Kein großer Aufwand für mich – für Betroffenen und deren Familie von großem Wert.“

Heike Koch, Ehrenamtliche im Hospizdienst Dresden



„Ich engagiere mich ehrenamtlich bei den Maltesern, weil mir die Arbeit mit Jugendlichen viel Spaß macht und es mir Freude bereitet, zu sehen, wie die Jugendlichen erste Hilfe lernen und das Gelernte dann anwenden können. Mit den Maltesern verbinde ich lauter schöne Momente mit meiner 'zweiten Familie'.“

Lena Kravczyk,
Diözesanjugendsprecherin der Diözese Görlitz



Verbandsentwicklung in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz

Warum Überarbeitung Satzung und Leitfaden?



Hintergrund (bundesweit)

Die Realität der Strukturen des Vereins bildete sich in der Vergangenheit nicht immer in der Satzung und Leitfaden ab. Es war für viele Mitglieder

nicht immer klar welches Gremium oder welcher Funktionsträger Entscheidungen trifft und Verantwortung trägt, welche Entscheidungsbefugnisse gegeben sind und wie die Zusammensetzung von Gremien gestaltet ist. Demgegenüber sind die Aufgaben und die Verantwortung für ehrenamtliche Führungskräfte gestiegen.

Wofür steht der Malteser Hilfsdienst e.V.?

Der Malteser Hilfsdienst e.V. ist ein ehrenamtlich geprägter Verband, beheimatet in der Katholischen Kirche. Ehrenamt und Glaube sind dabei die Fundamente. Wesentliche Führungsfunktionen sollen möglichst auf allen Ebenen ehrenamtlich besetzt sein. Der Malteser Hilfsdienst e.V. ist eine klassische Hilfsorganisation. In Not- und Katastrophenfällen setzen sich die Malteser mit allen Diensten zum Schutz der Bevölkerung ein. Über die Jahre haben sich darüber hinaus eine Vielzahl sozialer ehrenamtlicher Dienste und die Jugendarbeit entwickelt.



Vereinsarbeit, Satzung und Leitfaden

Als wesentliche Grundlage für die Arbeit eines Vereins steht die Satzung und der Leitfaden. Das Präsidium des Malteser Hilfsdienst e.V. hat Ende vergangenen Jahres einen neuen Leitfaden Teil A und B für den Malteser Hilfsdienst e.V. beschlossen. Teil A beschreibt die geistig-religiösen Grundlagen des Malteser Hilfsdienstes. In Teil B wird die Organisationsstruktur der Orts-, Diözesan- und Regionalebene geregelt.

Nachdem beide Dokumente im vorgesehenen Zeitplan vorliegen, kommt es nun darauf an, die neuen Regelungen mit Leben zu füllen. Die Umsetzung wird sicher einige Zeit in Anspruch nehmen. Das Generalsekretariat hat dazu bereits eine Vielzahl an Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt und Schulungsangebote entwickelt, um eine möglichst gute Umsetzung vor Ort zu ermöglichen.



Wesentliche Änderungen in der Satzung und im Leitfaden

Die Bildung der Ortsvorstände gehört zu den großen Veränderungen im Leitfaden. Der Ortsvorstand wird von der Ortsleitung im Einvernehmen mit der Diözesanleitung gebildet. Die Regelungen zur Bildung des Ortsvorstands sind im Leitfaden Teil B bewusst als „Leitplanken“ formuliert, die Gestaltungsspielraum vor Ort geben. Damit kann der Ortsvorstand für kleine, mittlere und auch für größere



Gliederungen (strukturelle Verhältnisse der Ortsgliederung) nach den gleichen Regeln, aber in unterschiedlicher personeller Zusammen-

setzung gebildet werden. Aufgabe der Diözesanleitungen ist es darauf zu achten, dass die „Leitplanken“ zur Bildung der Ortsvorstände eingehalten werden.

Eine Berufung in eine Funktion bei den Maltesern erfolgt mit der Neufassung der Satzung grundsätzlich auf vier Jahre. Darüber hinaus wurden die Zuständigkeiten für Berufungen für manche Funktionen neu geregelt.

Grundlegendes Prinzip der Zusammenarbeit in der Orts-, Diözesan-, Regional- oder Bundesleitung ist das sog. Tandemprinzip „auf Augenhöhe“ mit einer gemeinsamen Führungsverantwortung der beteiligten Funktionsträger bzw. Funktionsträgerinnen. Die damit verbundene Richtlinienkompetenz wurde mit Überarbeitung von Satzung und Leitfaden nun wesentlich deutlicher beschrieben. Im Rahmen der Überarbeitung von Satzung und Leitfaden wurde neben der Bundes-, Diözesan- und Ortsebene auch eine Regionalebene eingeführt.



Nächste Schritte

In den nächsten Schritten sollen die Informationen zu Satzung und Leitfaden detailliert im



Verband, in den Diözesen und an die Mitglieder kommuniziert werden. Dabei sollen Gespräche mit Diözesanleitungen, Ortsvorständen usw. stattfinden. Auch die Bildung einer Projektgruppe ist möglich, hierfür können sich gerne Interessierte finden und bei Ronald Jäger den verantwortlichen Referenten Verbandsentwicklung Ehrenamt melden.

Vereinsmitglieder gesucht

Gesucht werden Malteser die aktiv im Verein mitwirken und gestalten wollen. All diejenigen, die an näheren Informationen oder der Mitwirkung interessiert sind, können sich gerne mit dem Referenten für Verbandsentwicklung Ronald Jäger in Verbindung setzen.



Ronald Jäger,
Referent Verbandsentwicklung Ehrenamt
Telefon +49 (0) 3581 4800-31
E-Mail Ronald.Jaeger@malteser.org





Diözesanjugendreferent Görlitz Benedikt Schmid
und Diözesanjugendreferent Dresden-Meißen
Christian Domagala

„What the MaJu?!“

GÖRLITZ. Die Malteser Jugend in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz ist mit einer Podcast-Reihe gestartet. „What the MaJu?!“ heißt der neue Podcast. Entstanden ist die Idee nach dem Erfolg des digitalen Pfingstzeltlagers der Malteser Jugend. Hier übernahm Diözesanjugendreferent Görlitz Benedikt Schmid die Unterhaltung im lage-reigenen „Radio MaJu“. Nun läuft das Format in ähnlicher Form als Podcast weiter. Vorerst sind drei Folgen, mit monatlicher Erscheinung, für die Überbrückung in der Corona-Zeit geplant „Wenn das Projekt angenommen wird, machen wir weiter!“ verspricht Benedikt Schmid.



Titelbild Malteser Jugend Podcast „What the MaJu?!“

Während es im Pfingstlager noch hauptsächlich Musik auf die Ohren gab, gibt es nun vermehrt auch Interviews und andere Inhalte. Vor allem abwechslungsreich und kurzweilig wird es, versichert der Diözesanjugendreferent. Seit Samstag den 18.07.2020 können alle Interessierten auf www.malteser-dresden.de/podcast oder den gängigen Podcast Streaming Plattformen mit „What the MaJu“ einen tollen Einblick in die Arbeit der Malteser Jugend bekommen.

Sich engagieren und Neues lernen: in der Malteser Jugend

Malteser Jugend Dresden-Meißen

DRESDEN. Die Sommerferien sind vorbei und das neue Schuljahr hat begonnen. Damit starten auch wieder Veranstaltungen und Projekte der Malteser Jugend. In Coronazeiten ist dies weiterhin herausfordernd und dennoch ist es das Ziel hier weiter aktiv und auch in persönlichen Begegnungen gemeinsam unterwegs zu sein. Dafür hat sich die Malteser Jugend einiges vorgenommen, Schutzkonzepte entwickelt und die Führungskräfte und Teilnehmenden sensibilisiert und gestärkt. In Taucha trifft sich ab Ende September die Malteser Jugend in eigenen Räumen, gemeinsam mit dem Katastrophenschutz der Malteser unter einem Dach. Auch in Leipzig wird mit einem Angebot für die Malteser Jugend in der Dienststelle auf der Meusdorfer Straße gestartet. Für die Schulsanitäter

an den verschiedenen Standorten geht der Dienst für die Schulgemeinschaft weiter. Dafür gab und gibt es unter anderem extra angepasste Hygieneschulungen und Einweisungen für die Schülerinnen und Schüler. Außerdem unterstützen seit Anfang September drei Freiwilligendienstleistende die Arbeit. Aktuell qualifizieren diese sich gerade intensiv für die Ausbildung und Begleitung der Gruppen. Am Ende des Schuljahres will sich dann die Malteser Jugend hoffentlich wieder mit allen Gruppen und umso größerer Freude zum Pfingstjugendlager wiedersehen und dies feiern. Dazu starten bereits die Vorbereitungen durch die ausrichtenden Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz. Alle sind herzlich eingeladen hier oder an anderer Stelle vorbei zu kommen.



Erste Diensträume in Görlitz am
Wilhelmsplatz, 1990



Fahrzeuge, 1990



Dienststelle in Görlitz,
Vorderansicht, 1992



Dienststelle in Görlitz Rückansicht, 1992



Parkplatz und Hof der Dienststelle
in Görlitz, 1992

30 Jahre Malteser – Hilfsdienst in Görlitz

Joachim Rudolph, Diözesanleiter Görlitz, hat die Malteser Dienststelle in Görlitz aufgebaut und berichtet.

GÖRLITZ. Mit der friedlichen Revolution 1989 fielen nicht nur Mauern, sondern es öffneten sich auf einmal zahlreiche Türen für Neues. Aufbruchsstimmung war spürbar: Wendezeit. Wer Mut hatte, wagte etwas. Malteser? Kannten wir Görlitzer (noch) nicht. Ein Hilfstransport, zusammengestellt aus verschiedenen Fahrzeugen vom schon etwas altersschwachen LKW bis zum „Barkas“ und weiteren PKW's, alle versehen mit der Aufschrift „Görlitz hilft Rumänien“.

Beladen mit vielen Lebensmitteln, Textilien, Decken, Schuhen, Werkzeugen, starteten wir Ende Dezember 89 nach Rumänien. Wir hatten zur Zeit der Wende viel Hilfe erfahren aus der damaligen Bundesrepublik, nun wollten wir gern anderen

Hilfe schenken, die jetzt in großer Not waren. Unser Zwischenziel war Budapest. Dort lernten wir eine Gruppe deutscher Malteser kennen, die von Ungarn aus Humanitärtransporte und Aktionen für das bedrängte rumänische Volk und die im Lande lebenden nationalen Minderheiten, Ungarn und Deutsche, organisierten. Der Einsatz dieser Malteser im Stadtteil Zugliget in Budapest beeindruckte uns sehr. Wir erfuhren auch, wie die Malteser zuvor mehr als 55.000 DDR-Flüchtlingen Obdach gewährt hatten bis zu ihrer Ausreise in den Westen. Nun wurde von diesem Ort die Nothilfe für Rumänien koordiniert und organisiert. Ausgerüstet mit zahlreichen Ratschlägen und praktischen Hilfen wie Piktogrammen mit dem Aufdruck „Humanitärtransport“ für unsere Weiterfahrt, fuhren wir ins Innere des Landes Rumänien. Aufgewühlt von den vielen Erlebnissen und Begegnungen, kehrten wir gesund nach Görlitz zurück. Für mich gab es im Rückblick auf die vielen Ereignisse unterwegs nur eines: Mal-

teser sollte es auch in Görlitz geben. Diese Idee traf zusammen mit den Bemühungen des katholischen Bischofs von Görlitz, der Caritas und den Maltesern in Speyer und Köln, einen Hilfsdienst im Osten aufzubauen. Mit Bernd Schmuck, dem jetzigen Krankenhauseelsorger am Malteser-Krankenhaus St. Carolus, wurde der erste hauptamtliche Beauftragte berufen. Am 14. September 1990 konnte die erste Gliederung des Malteser-Hilfsdienstes in den neuen Bundesländern in unserer Stadt Görlitz gegründet werden mit 14 Helferinnen und Helfern.

Bis heute stehen im Mittelpunkt des haupt- und ehrenamtlichen Engagements der Malteser die Betreuung kranker und alter Menschen, Mahlzeitendienste, Fahrdienste, Besuchs- und Begleiddienste, Ausbildung zu Schwesternhelferinnen und Pflegehelfern sowie Erste-Hilfe-Kurse, Ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung, Katastrophenschutz, Jugendarbeit, Hospizdienst und Hilfe in

Trauersituationen, der Hausnotruf und der Integrationsfachdienst für Behinderte. Aus dem zarten Pflänzchen des Anfangs vor 30 Jahren ist inzwischen ein starker Baum geworden mit kräftigen Zweigen, den Diensten. Und von Görlitz aus wuchs die Malteserarbeit ins Bistum hinein, so dass wir heute auf Niederlassungen in Cottbus, Hoyerswerda und Lübbenau schauen können. Unsere Arbeit steht unter dem Motto: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen.“ Dieser Leitspruch des vor über 900 Jahren gegründeten Malteser-Ordens prägt uns, gibt uns Orientierung, weist auf unser christliches Fundament hin, ist uns Halt.

Heute ist eine gut funktionierende Dienststelle auf dem Görlitzer Mühlweg Anlaufpunkt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zugleich befindet sich im Haus auch ein Ort für Seniorenbetreuung, die „Tagespflege St. Hedwig.“ Unser Malteser-Haus wird seit Jahrzehnten umsichtig und bestens koordiniert geleitet von Bernhard Wittig.



Dienststelle heute am Mühlweg 3 in Görlitz

Inzwischen sind wir 120 hauptamtlich Tätige und ca. 150 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Eine feste gute Gemeinschaft! Die Malteser der Bistümer Dresden und Görlitz werden heute geführt in einer gemeinsamen Hauptgeschäftsstelle in Dresden. Auf unseren Malteser-Fahrzeugen steht neben dem Malteser-Logo, einem achtspeitzigen Kreuz, das auf die Seligpreisungen der Bergpredigt weist, ein markanter kurzer Satz: „...weil Nähe zählt.“ Trotz Corona wollen wir sagen: Du, Mensch, bist

mir wichtig und ich bin für dich da. Darum ist Nächstenliebe für uns keine Floskel, nichts Theoretisches, sondern heißt: Sorge, Einsatz, Engagement für den Menschen – direkt und lebensnah. Daraus wächst Freude. Und diese Freude am Dienst für den Menschen teilen wir als Malteser gern mit – auch für die nächsten Jahrzehnte.

Autor: Joachim Rudolph,
Diözesanleiter Görlitz



Buntes Ferienprogramm des Schulbegleitdienstes

Schulbegleitdienst Ferienprogramm

DRESDEN. Der Schulbegleitdienst Dresden hat drei Wochen Ferienbetreuung für Kinder mit Mehrfachschwerbehinderung in der Schule für Körperbehinderte Prof. Dr. Rainer Fetscher in Dresden und in der Förderschule Lichtblick in Riesa durchgeführt. Die Betreuer haben vielfältige Aktionen wie Zirkuspädagogik, Marmelade kochen, RTW-Besuch mit den Einsatzdiensten u.v.m. für die Kinder organisiert und sorgten so für unvergessliche Ferienerlebnisse bei den Kindern.

Stadtteilladen Gorkistraße120

LEIPZIG. Als „Integrationslotsen-Projekt“ gestartet, bringt der Integrationsdienst der Malteser seit mittlerweile vier Jahren Ehrenamtliche und Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen zusammen. Neben der Zuständigkeit für das Ehrenamt in der Aufnahmeeinrichtung in Dölzig und in der Gemeinschaftsunterkunft in Thekla betreuen die Ehrenamtlichen diverse Angebote im Stadtgebiet verteilt (Deutschkurse, Computerkurse, Kochabende). Die schon länger bestehende Idee von einem gemeinsamen Ort, an dem die Aktivitäten gebündelt werden können, konnte Anfang Mai mit einem Stadtteilladen umgesetzt werden. Die Adresse ist zugleich Projektname:



Gorkistraße 120. Mit eigenen Flächen wollen die Malteser dem Stadtteil Schönefeld einen Raum für gegenseitigen Austausch von Neu- und Altleipzigern geben. Es sollen Unterstützungsangebote, wöchentliche Unterrichts- und Kurseinheiten, Workshops, Kochabende sowie Seminare abgehalten werden. Eine große Eröffnungsfeier konnte aufgrund der Kontaktbeschränkungen noch nicht stattfinden, aber die Verantwortlichen vor Ort feiern in Etappen. Am 4. Juli gab es einen Tag für die Ehrenamtlichen, am 15. August einen Tag der offenen Tür für alle Interessierten, insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil Schönefeld. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren freuen sich, mit einigen der knapp 100 Ehrenamtlichen des Integrationsdienstes in Leipzig das Stadtteilprojekt Gorkistraße 120 zum Leben zu erwecken.



Einblick in den Stadtteilladen Gorkistraße120

Ausfallschritt Eltern Trauer Gruppe

COTTBUS. Notfallseelsorger stehen bereit, um in akuter Not zu unterstützen. Aber was passiert danach? Das Hospizteam in Cottbus begleitet seit Oktober 2019 mithilfe eines Zehn-Schritte-Konzeptes eine Gruppe verwaister Eltern. Bei dem Konzept geht die Gruppe gemeinsam jeden Monat einen Schritt beginnend von „Sich bekannt machen“ bis hin zum zehnten Schritt „Gute Gründe, trotzdem zu leben“. Das Besondere dieser Gruppe ist, dass alle, die nach den ersten Treffen geblieben sind, einen ähnlichen Verlust erlitten haben. Die Gemeinsamkeit sorgte für eine totale Öffnung. Die Eltern haben festgestellt, dass die Kinder eigentlich wie Brüder waren. Sich alle in ihren Charaktereigenschaften sehr ähnlich waren. Sich in dieser Gruppe von Gleichgesinnten aussprechen zu dürfen, hat die Gruppe sehr zusammengeschweißt. So ist sie gemeinsam mit den drei Malteser Trauerbegleiterinnen und einem Trauerbegleiter den vierten und fünften Schritt gegangen. Es ist ein großes Vertrauensverhältnis entstanden, was in der Corona-Zeit

besonders auf die Probe gestellt wurde. Der sechste und siebte Schritt mit den Themen „Trauer im Familiensystem“ und „Trauer und Umfeld“ mussten coronabedingt ausfallen. Damit die Gruppe nicht auseinanderbricht, haben die Mitarbeitenden eine Ausnahmeregelung für einen „Ausfallschritt“ erbeten und erhalten. „Die Erfahrung mit dieser neu gegründeten Gruppe für verwaiste Eltern ist nicht nur eine Bereicherung für die Trauerarbeit, sondern auch eine persönliche. Die Gruppe mit der besonderen Dynamik und Innigkeit schenkt auch den Begleitenden sehr viel. Es stärkt uns als Trauerbegleiter. Vor allem sind wir froh, mithilfe des Ausfallschritts gestärkt aus der Corona-Krise herausgehen zu können.“ berichtet Michael Doll, Dienststellenleiter Cottbus. Nun kann die Gruppe den sechsten nachholen und alle weiteren Schritte gemeinsam gehen. Sich gegenseitig stützen und tragen.

Malteser Schreibstube Plauen

PLAUE. Die Malteser Schreibstube ins Leben gerufen hatte im September

2012 der inzwischen pensionierte Pfarrer Heinz-Claus Bahmann der katholischen Pfarrei Herz Jesu Plauen gemeinsam mit engagierten Gemeindemitgliedern. Als Malteser Beauftragter war er viele Jahre Projektkoordinator und Mittelsmann zum Malteserverband. Nach seinem Ausscheiden Ende 2019 wird das Projekt nun neu strukturiert und organisiert, um weiterhin immer dienstags Migranten und Analphabeten Lesen, Schreiben und Deutsch zu lehren.

Ursprünglich gegründet mit dem Gedanken, Analphabeten einen Zugang zur Sprache zu schaffen, hat sich seit der Flüchtlingskrise 2015 der Schwerpunkt verschoben. Mit dem Zustrom von Geflüchteten und Asylbewerbern wurde die Schreibstube auf zweimal wöchentlich erweitert. Mit teilweise bis zu 40 Teilnehmenden wuchs auch die Zahl der Ehrenamtlichen auf rund 35. Und es wuchs auch die Bitte um Hilfe für den vielfältigen Alltagsorgen der Teilnehmenden. An dieser Stelle hätten die Ehrenamtlichen ihren entscheidenden Beitrag zur Beheimatung getreu dem Malteser Wahlspruch „Weil Nähe zählt“ geleistet, erzählt Pfarrer Bahmann.

Inzwischen findet der Unterricht in Kleingruppen statt, die sich überwiegend aus Frauen zusammensetzen. Diese bringen häufig ihre Kinder mit, die nebenher betreut werden. Die Koordinatorin Barbara Sörgel berichtet: „Manchmal sind wir müde, wenn wir hingehen, und manchmal erfrischt und inspiriert, wenn wir wieder nach Hause gehen. Manchmal ist es umgedreht. In jedem Fall ist es eine wertvolle Zeit. Wir begegnen unterschiedlichen Menschen, die uns den Blick über unseren Tellerrand hinaus ermöglichen.“

Konzert für die Forschung

LEIPZIG. Tim Bendzko gab im Rahmen des Forschungsprojektes RESTART-19 der Universitätsmedizin Halle (Saale) am Samstag den 22.08.2020 ein Konzert in der Quarterback Arena Leipzig. Untersucht werden die Risiken von Großveranstaltungen in Hallen. Ziel ist es, Lösungen zu finden, wie diese wieder stattfinden könnten. Die Malteser Einsatzdienste Leipzig waren vor Ort und sicherten die Veranstaltung ab.

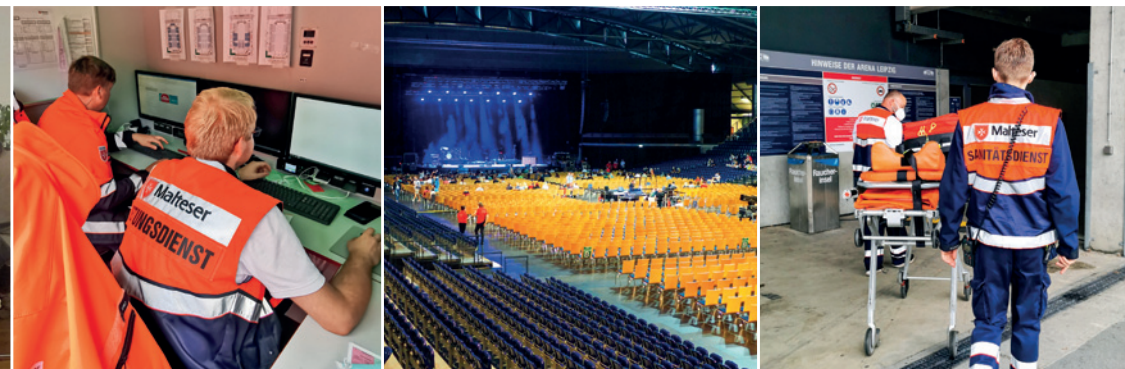
Die Elterntrauergruppe trifft sich zum „Ausfallschritt“



Teilnehmende und Ehrenamtliche der Schreibstube Plauen



Einsatzdienste Leipzig beim Absichern des RESTART-19 Forschungsprojektes (Fotos: Kristin Gleßner)



Jubiläum bei 'support'

LEIPZIG. Das Dienstleistungsnetzwerk ‚support‘ feiert sein 10-jähriges Bestehen. Der Malteser Dienst mit Sitz in Leipzig berät Arbeitgeber zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. Das Dienstleistungsnetzwerk besteht seit 2010. Zunächst in Chemnitz/Südwestsachsen wurde es 2015 auf ganz Sachsen ausgeweitet. Als Dienst bei den Maltesern in Leipzig feiert ‚support‘ somit gleichzeitig sein 5-jähriges Bestehen.

‚support‘ ist die erste Anlaufstelle für Arbeitgeber zu allen Belangen zum Thema Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Die arbeitgeberzentrierte Beratung umfasst Themen und Inhalte wie die Sicherung von Arbeitsverhältnissen, Konflikte am Arbeitsplatz, behinderungsgerechte Ausstattung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und Betriebliches Eingliederungsmanagement. Die Mitarbeitenden unterstützen bei der Beantragung von Fördermöglichkeiten und vermitteln bei der Besetzung und Neuschaffung von Arbeitsstellen in der Region. Die Mitarbeitenden in Leipzig haben hier in den letzten fünf Jahren bisher 175 Arbeitgeber mit insgesamt etwa 1.500 Unternehmensberatungen und 450 Bedarfe bearbeitet.

Claudia Teuchert, Mitarbeiterin support Leipzig/Nordsachsen hierzu: „Das Schöne an der Arbeit bei support und den Maltesern ist für mich persönlich die Vielfältigkeit der Begegnungen. An dem einen Tag kann ich bei einem Bauunternehmer zur Beratung sein, am nächsten Tag bei einem Unternehmen, welches in der Forschung tätig ist. Die Problemlagen der Unternehmen sind so vielfältig, dass man jeden Tag hinzulernt.“

Freude über Spende

ANNABERG-BUCHHOLZ. Die Mitarbeitenden der Tafel freuen sich über 1,5 t Waren für ihre unterstützten Bedürftigen. Durch die Corona-Pandemie kam es auch beim gemeinnützigen Verein Tafel Deutschland e.V. zu Engpässen und so blieben einige der üblichen Hilfsangebote aus. Die Johanniter im Erzgebirge griffen vor Ort einigen Tafeln bei der Arbeit unter die Arme. Am 27.07.2020 konnten die Mitarbeitenden der Malteser Tafel in Annaberg-Buchholz Waren mit einem Volumen von 1,5 t in Empfang nehmen. Die Hilfe wurde durch eine Spende des Home-Fitness-Anbieters Peloton möglich, gemeinsam mit der Aktion Deutschland Hilft, einer Bündnisorganisationen für die nationale Corona-Nothilfe. Die Tafel Annaberg-Buchholz bedankt sich im Namen der unterstützten Bedürftigen!



Lebensmittelspenden für die Tafel Annaberg-Buchholz

Malteser unterstützen beim Aufbau von Corona- Testcentern

DRESDEN. Der Freistaat Sachsen hat für Reiserückkehrer weitere Möglichkeiten geschaffen, sich auf das Coronavirus testen zu lassen. Am Freitag, 14.08.2020, nahmen Teststationen an der A4 bei Görlitz und an der A17 bei Bad Gottleuba ihren Betrieb auf. Maßgeblich an der Errichtung beteiligt waren die Malteser aus Sachsen. Innerhalb von weniger als 48 Stunden von Erteilung des Auftrages bis zur Fertigstellung errichteten die Malteser die Teststationen. Größte Herausforderung war laut Rico Bäßler, Leiter Einsatzdienste Dresden, die nicht vorhandene Infrastruktur vor Ort. Die Malteser Einsatzdienste bauen auf ein starkes Ehrenamt. Die Ehrenamtlichen zeigten große Bereitschaft und Engagement zum Aufbau der Corona-Testcenter. So ermöglichten sie die Errichtung eines kleinen Containerdorfes mit

kompletter Infrastruktur innerhalb dieses kurzen Zeitraumes. Der Aufbau erfolgte in enger Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium und der Kassenärztlichen Vereinigung (KV).

Martin Wessels, Langesgeschäftsführer hierzu: „Ich bin sehr stolz, dass wir als Malteser den Freistaat unterstützen dürfen. Es war schon eine wahnsinnige Aufgabe für unsere Leute. Das war schon eine große organisatorische und logistische Herausforderung das so aufzubauen. Da sind wir auch sehr dankbar, dass das Team aus 15 Ehrenamtlichen, das mit so großer Kraft gemacht hat und die Malteser sich so auf die Truppen und Ehrenamtlichen verlassen können.“



Corona Testzentrum auf dem Parkplatz an der A4 bei Görlitz



Impuls

Was ich dir wünsche: *Immer gute Absicht und grüne Aussicht, echte Übersicht und tiefe Einsicht, auch Weitsicht, vor allem aber Zuversicht - und jeden Tag ein Lächeln im Gesicht!*

Liebe Malteser,

hoffentlich hatten Sie in den Sommerwochen Momente zum Genießen der Aussicht in einer schönen Landschaft, zum Innehalten, um Übersicht und vielleicht neue Einsichten zu gewinnen. „...Vor allem aber Zuversicht“ ist der Hauptwunsch im Text von Eva-Maria Leiber. Zuversicht nährt sich aus Vertrauen – auf Gott, in die nahestehenden Menschen, in die Sinnhaftigkeit unseres Lebens und Tuns. Vertrauen kann wachsen, und das ist nicht einfach! Denn was als zarte Pflanze heranwächst, kann durch Unachtsamkeit, Grobheit oder Kränkung leicht Schaden nehmen. Dass Zuversicht wachsen kann, dafür können wir zumindest die Voraussetzungen schaffen - für andere und uns.

Zuversicht zu verbreiten ist eine Aufgabe in allen unseren Diensten. Natürlich weit mehr, und doch ist die Zuversicht wesentlich. Denn wenn es unübersichtlich wird, wenn wir uns überfordert fühlen, dann braucht es andere, die den klaren Blick behalten, Zuversicht ausstrahlen und voll Zuversicht nach vorn schauen.

Die Sicht in den spätsommerlichen Septembertagen ist oft durch die klare Luft eine ganz besondere. Wir hoffen, dass wir in den kommenden Wochen aus den Quellen des Sommers und der Klarheit der Herbstes Zuversicht und Kraft für unsere Aufgaben und Vorhaben schöpfen können und für andere ausstrahlen!

*Sing, bet 'und geh auf Gottes Wegen, verricht' das Deine nur getreu,
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er werden bei dir neu;
denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.
(Gotteslob 424,5/ Ev. Gesangbuch 369,7)*

(Angelika Blochwitz)

Malteser Hilfsdienst e.V. & gGmbH

Bezirks- und Diözesangeschäftsstelle
Leipziger Straße 33
01097 Dresden

Spendenkonto:

IBAN DE26 3706 0120 1201 2260 11

BIC GENODED1PA7

Geldinstitut:

Pax Bank Köln

Impressum

Herausgeber:

Malteser Hilfsdienst e.V. & gGmbH
Leipziger Straße 33, 01097 Dresden

Verantwortlich: Martin Wessels

Redaktion: Wiebke Waltemathe

Gestaltung: Stefan Hanusch

Bildnachweis: Die Rechte nicht gesondert
ausgewiesener Bilder liegen bei den Maltesern
Stand: September 2020